

Die „Farbe-Ton-Forschung“ in Hamburg 1925-1936

Michael Haverkamp

Ford Werke GmbH Köln, E-Mail: mhaverka@ford.com

Einleitung

Im Jahr 1925 initiierte der Hamburger Psychologieprofessor Georg Anschütz verschiedene Aktivitäten zur Erforschung der visuellen Aspekte auditiver Wahrnehmung. Die Bemühungen gipfelten in vier interdisziplinären Kongressen zur *Farbe-Ton-Forschung* in den Jahren 1927, 1930, 1933 und 1936. Zahlreiche Dokumente finden sich in drei Sammelbänden sowie in weiteren Publikationen [1]. Diese Veröffentlichungen zeigen zum ersten Mal umfangreiches Material farbiger Visualisierungen synästhetischer Phänomene. Die ersten beiden Kongresse sind ausführlich dokumentiert. Neben der Beschreibung und Analyse synästhetischer, durch Schallreize ausgelöster Wahrnehmungsphänomene wurde erfolgreich versucht, psychologische Forschung, Musikpsychologie, Pädagogik und Bildende Kunst zusammenzuführen. Im Rahmen der Farbe-Ton-Forschung wurden darüber hinaus ausführliche Quellenstudien durchgeführt und viele hundert Publikationen ausgewertet. In den 1930er Jahren rückten allgemeine Fragestellungen in den Vordergrund, insbesondere im Zusammenhang mit der Entwicklung des Tonfilms.

Kongresse der Farbe-Ton-Forschung

Zunächst gründete Anschütz die *Psychologisch-Ästhetische Arbeitsgemeinschaft*, die ab 1927 als *Psychologisch-Ästhetische Forschungsgesellschaft* weitergeführt wurde. Zahlreiche Experten wurden zu Vorträgen nach Hamburg eingeladen. Vier Kongresse wurden initiiert:

1. 2.-5.3.1927: Kurzfassung in [2]
2. 1.-5.10.1930: ausführliche Dokumentation in [1, 3.Bd]
3. 2.-7.10.1933, „Tonfilm, Neue Bühne, Neue Musik“: Programm abgedruckt in [1, 2.Bd]
4. 4.-11.10.1936, „Spitzenleistungen des deutschen und ausländischen Films – Film als Kunst unserer Zeit“: nicht ausführlich dokumentiert.

Da zum vierten Kongress mit Ausnahme eines Plakatentwurfs von Rudolf Gahlbeck kein Material erhalten ist, ist nicht klar, ob diese Veranstaltung in der geplanten Form stattgefunden hat.

Themen und Personen

Die Veranstaltungen der „Farbe-Ton-Forschung“ führten zahlreiche Experten und interessierte Laien aus den verschiedensten Bereichen zusammen. Zusätzlich bereicherten Ausstellungen synästhetischer Bilder und Objekte sowie Filmvorführungen die Tagungen. So umfasste eine begleitende Ausstellung zum ersten Kongress etwa 2000 Bilder und Dokumente – dieser Umfang wurde beim zweiten Kongress noch übertroffen [1, Bd.3, 407]. Einige Personen sollen hier exemplarisch benannt sein:

Wahrnehmungs- und Gestaltpsychologie

Der Begründer der Farbe-Ton-Forschung, Georg Anschütz, verfasste zahlreiche psychologische und pädagogische Studien, insbesondere zur Gestaltpsychologie, bevor er sich an der Universität Hamburg auf die Erforschung multisensorischer Wahrnehmungsphänomene spezialisierte (Abb. 1). Der Psychologe Albert Wellek, der als Begründer der modernen Musikpsychologie gilt, lieferte Beiträge zur wahrnehmungspsychologischen Begründung der Notenschrift, die er auf *Ursynästhesien*, wie etwa die Verbindung von Tonhöhe und visueller Höhe, zurückführt. Er veröffentlichte auch eine umfangreiche Studie zum absoluten Gehör, in der er u.a. die Möglichkeit der Identifizierung der Tonhöhe anhand zusätzlich wahrgenommener, synästhetischer Farben beschreibt [3].

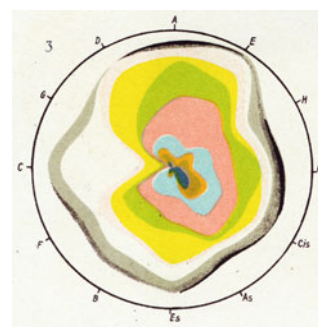


Abbildung 1: Zuordnung der Farbe zur Tonhöhe innerhalb einer Oktave [1]

Musikwissenschaften

Im Hinblick auf multisensorische Referenzen der Musikwahrnehmung traten neben Wellek insbesondere Friederich Mahling und Alexander Truslit hervor. Mahling verfasste eine ausführliche Literaturstudie, die viele hundert Studien und künstlerische Abhandlungen zum Farbenhören berücksichtigt. Truslits musikpädagogische Studien stellen die auditive Wahrnehmung von Bewegung und deren Anwendung in der interpretatorischen Praxis in den Vordergrund und postulieren ein Bewegungsgesetz (*Urbewegung*), dem jede Musikdarbietung zu genügen habe.

Pädagogik

Beim ersten Kongress wirkte auch Oskar Rainer mit, der Begründer der *Musikalischen Graphik*, die zur musikalisch-künstlerischen Ausbildung in Schülerprojekten entwickelt worden war, und bis heute in Wiener pädagogisch eingesetzt wird. Der Blindenlehrer Wilhelm Voss präsentierte ausführliche Studien zu visuellen Phänomenen bei Erblindeten, die durch auditive oder taktile Stimuli ausgelöst werden. Daneben ist die Mitwirkung von Heinrich Grahl, der assoziativ bebilderte Notenschriften für Kinder entwickelte, sowie von Gertrud Grunow belegt, die am Bauhaus eine multisensorisch geprägte Harmonisierungslehre vertrat.

Malerei und Graphik

Statische Visualisierungen von Geräuschen und Musik wurden unter anderem von Max Gehlsen, Walther Behm, Rudolph Gahlbeck, Heinrich Hein, dem Druckgraphiker Hugo-Meier Thur und dem *Musikalien* Arne Hošek vorgelegt und im Hinblick auf Verknüpfungen auditiver und visueller Wahrnehmung diskutiert.

Lichtkunst, Kinetismus und Film

Konzepte der dynamischen Visualisierung von Musik wurden als *Farblichtmusik* von Alexander László und Ludwig Hirschfeld-Mack, als *Kinetismus* von Zdeněk Pešánek und als musikbezogener, abstrakter Film von Oskar Fischinger präsentiert. Im Rahmen der Farbe-Ton-Forschung wurde jedoch weniger das künstlerische Konzept, sondern vielmehr die Bedeutung für die individuelle Wahrnehmung diskutiert.



Abbildung 2: Visuelle Repräsentation auditiver Reize, [1, Bd.1&2]

Bedeutung synästhetischer Visualisierungen

Die strikt individuellen Phänomene der genuine Synästhesie sind durch abstrakte Formen und Farben gekennzeichnet, die keinen assoziativen Bezug zum auditiven Reiz erkennen lassen (Abb. 2). Konkrete Elemente sind dagegen als Ergebnisse ikonischer Referenz einzustufen, die im Wahrnehmungssystem aller Menschen verankert sind. Die Post-hoc-Analyse der publizierten Visualisierungen von Musik und Geräuschen [4] zeigt, dass in der Farbe-Ton-Forschung zunächst die seltenen individuellen Phänomene im Vordergrund standen, während später zunehmend ikonische Inhalte hinzukamen, insbesondere bei Schülerzeichnungen und in Zusammenhang mit den Massenprodukten des Tonfilms.

Würdigung und Kritik

Die Veröffentlichungen der Farbe-Ton-Forschung dokumentieren erstmals die Beschäftigung mit intermodalen Phänomenen im großen Stil. Die Tagungen waren im deutschsprachigen Raum von überregionaler Bedeutung; Sie führten unterschiedliche Disziplinen, insbesondere Psychologie, Pädagogik, Kunst und Musik zusammen. Es wurde deutlich, dass intermodales Denken zu inderdisziplinären Ansätzen führt. Die theoretische und künstlerische Auseinandersetzung konzentrierte sich insbesondere auf die visuelle Relevanz auditiver Reize und lieferte erste Ansätze systematischer Konzepte für den Tonfilm.

Allerdings wurde versucht, aus introspektiven Beobachtungen individueller Phänomene – nach heutigem Sprachge-

brauch handelt es sich um *genuine Synästhesien* - auf allgemein verbreitete Prozesse der Verknüpfung der Sinnesbereiche zu schließen. Dies bewirkte eine Unklarheit der gezogenen Schlussfolgerungen, z.B. in [5].

Die Bedeutung genuiner, individueller Synästhesien für allgemeine Wahrnehmungsprozesse ist bis heute nicht vollständig geklärt; eine spezifische Unterscheidung allgemeiner und spezieller Phänomene wird erst seit den 1990er Jahren allgemein akzeptiert.

Aktuelle Fortsetzungen

Die Verbindung unterschiedlicher Fachbereiche, insbesondere von Kunst, Musik und Psychologie ist auch heute typisch für Tagungen der Synästhesieforschung, z.B. der MHH Hannover, Artecitta Grananda oder TU Kazan. Neue Verfahren der Hirnforschung (z.B. fNMR) geben heute weitere Impulse zum Verständnis der Wahrnehmungsprozesse.

Die wissenschaftlichen und künstlerischen Bemühungen der Farbe-Ton-Forschung fanden gegen Ende der 1930er Jahre ein jähes Ende: verschiedene Akteure wurden zur Emigration gezwungen, kamen in Kriegswirren um oder diskreditierten sich durch Kooperation mit dem Regime. Ein Großteil der Materialien, Bilder und Texte ging im Bombenkrieg verloren. Dennoch markiert die Farbe-Ton-Forschung in Hamburg einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu einem grundlegenden Verständnis der durch Schallreize ausgelösten multisensorischen Verbindungen - ein Thema, das heute wieder auf großes Interesse stößt.

Literatur

- [1] Anschütz, Georg (Hrsg.): Farbe-Ton-Forschungen, Bd.1. Leipzig: Akad. Verlagsges., 1927. Bd.2., 1936 & Bd.3., Hamburg: Psych.-ästh. Forschungsges., 1931
- [2] Grundner, Rolf: Bericht über den ersten Kongress für Farbe-Ton-Forschung und über die Sitzungen der Psychologisch-ästhetischen Forschungsgesellschaft in Hamburg (1927-1930). Hamburg: 1930
- [3] Wellek, Albert: Das absolute Gehör und seine Typen. Leipzig: Verlag von Johann Ambrosius Barth, 1938
- [4] Haverkamp, Michael: Visualization of synaesthetic experience during the early 20th century – an analytic approach. Int. Conf. on Synesthesia., Hannover, 2003 (<http://www.michaelhaverkamp.de/synaesthesie.htm>)
- [5] Anschütz, Georg: Zu Typologie und Theorie des Farbenhörens. In Farbe-Ton-Forschungen, Bd.3. Psych.-ästh. Forschungsges., 1931